

Wildnis noch nicht ganz umgesetzt

Exkursion mit Förster Peter Gapp durch unwegsame Naturwälder / Manchmal doch gestalterisch eingreifen

Von Monika Hettich-Marull

Königsfeld/Mönchweiler.
Der BUND Königsfeld und NABU Schwarzwald Baar luden am Sonntag zur Waldexkursion in die Wälder der Naturwaldgemeinden Königsfeld und Mönchweiler.

Mit Forstrevierleiter Peter Gapp ging es durch unwegsames Gelände hin zu Stellen, die zeigen, wie sich die Umstellung in der Waldbewirtschaftung bereits ausgewirkt hat. Mit der Aktion Naturwaldgemeinde zeichnet der NABU kommunale Waldbesitzer aus, die sich in besonderer Weise um die flächendeckende naturnahe Bewirtschaftung ihres Waldes bemühen.

Mit Mönchweiler hat - neben Königsfeld, Bad Dürheim, Pfullingen und Hirschberg an der Bergstraße - die fünfte Gemeinde die Auszeichnung des NABU erhalten. Dies verpflichtet die Gemeinden für mindestens zehn Jahre bestimmte Bewirtschaftungskriterien zu erfüllen: Natürliche Verjüngung anstelle von Pflanzungen, sanfte Betriebstechniken statt schwergewichtige Vollernter, vollständiger Verzicht auf kahl-schlagsweise Nutzung der Wälder, Verzicht auf Chemieinsatz und aktiver Waldnaturschutz.

Trotz widrigen Wetters hatten sich doch noch rund 15 Begleiter für Revierleiter Gapp gefunden, Fachleute und interessierte Bürger. Anhand von zwei unterschiedlichen Flächen erklärte Gapp die Möglichkeiten, die sich für



Forstrevierleiter Peter Gapp leitete für BUND und NABU eine interessante Exkursion durch die Wälder der Naturwaldgemeinden Königsfeld und Mönchweiler. Dabei erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes.
Foto: Hettich-Marull

eine Naturwaldgemeinde entwickeln können.

Zunächst führte der Weg die Gruppe in ein Waldgebiet bei Buchenberg. Die Stilllegungsfläche im Feuchtgebiet - ein natürlicher Wasserpuffer - wurde von Gapp anschaulich erläutert. Dabei wurde schnell klar: Auch über Naturschutz fördernde Maßnahmen kann es durchaus unterschiedliche Einschätzungen geben - und nicht jede Maßnahme ist für eine Tiergattung förderlich.

Noch muss über viele Möglichkeiten nachgedacht werden - und auch Förster Peter Gapp lässt sich gerne mal von einem Ergebnis überraschen. Sicher ist, dass durch die naturnahe Bewirtschaftung eines Teils der Wälder wieder

eine größere Artenvielfalt gefördert wird. »Wenn wir Lebensraum anbieten, locken wir die Arten an«, sagte Gapp.

Über Alternativen durchaus nachdenken

Auch über alternative Waldbewirtschaftung dürfe man durchaus nachdenken. So könnte er sich in gewissen Bereichen eine Rückkehr zur Pferderückung durchaus vorstellen. Leider gehe aber das Angebot an Pferden und an Wissen über diese alte Technik immer mehr verloren.

Zu einem besonders schwierigen Standort ging es anschließend weiter auf die Gemarkung Mönchweiler. Dort

hat man zehn Hektar Wald als Naturwald aus der Bewirtschaftung herausgenommen - auf dem Gelände des »Flugplatzes«. Dort wurde während des Zweiten Weltkriegs eine große Fläche gerodet, um einen strategischen Militärflugplatz zu bauen. Das Bauvorhaben wurde nicht umgesetzt, hat jedoch einen ganz besonderen Waldstandort geschaffen. Auf dem nassen Untergrund wachsen viele Birken - der Wald ist ungewöhnlich.

Doch für Gapp ist er »immer noch nicht wild genug«. Er würde gerne gestalterisch eingreifen und den Umbau zu Naturwald beschleunigen. Darüber setzt er sich - bislang vergeblich - mit dem NABU

auseinander. »Ich würde gerne einige Fichten heraus schlagen - obwohl das betriebswirtschaftlich keinen Sinn macht«. Doch Gapp ist überzeugt, dass der Standort als Feuchtfläche mit Birken nur durch solche Maßnahmen auf Dauer erhalten bleibt.

Eine Verhandlung konnte Gapp jedoch erfolgreich beenden: Für eine Auerwildpflegemaßnahme auf einer rund 20 Hektar großen Waldfläche bekommt er für die Gemeinde Mönchweiler einen Zuschuss. Für Gapp sind die Möglichkeiten einer naturnahen Waldbewirtschaftung noch lange nicht ausgereizt. »Der Versuch, Wildnis zu schaffen, wurde noch nicht vollständig umgesetzt«.

Exkursion durch den nassen Wald

Königsfeld/Mönchweiler (cn) Feucht und kühl: So mag es der Wald, stellte Revierleiter Peter Gapp am frühen Sonntagmorgen schmunzelnd fest, als er vor dem Königsfelder Rathaus 15 Teilnehmer zu einer Exkursion durch die „wild- en Wälder“ von Königsfeld und Mönchweiler begrüßte. Die Gruppe bestand aus Mitgliedern von Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) und Naturschutzbund (Nabu). Der Spaziergang mit dem Forstexperten lehrte neue Perspektiven.

Nach den Niederschlägen der vergangenen Tage ist der Boden im Engelewald auf Buchenberger Gemarkung noch nasser als ohnehin, die Wanderer sanken tief mit ihren Gummistiefeln ein. Der Weg führte entlang der europäischen Wasserscheide, die den Fluss der Oberflächenwässer in Richtung Nordsee und in Richtung Schwarzes Meer markiert.

„Der Wald ist ein perfekter Wasserspeicher und erspart uns teure Rückhaltebecken“, machte Peter Gapp immer wieder auf Zusammenhänge aufmerksam, die dem unbefangenen Spaziergänger selten in den Sinn kommen. „Durch unsere Wälder hier im Quellgebiet tragen wir zum Hochwasserschutz in der Rheinebene bei.“

Königsfeld und Mönchweiler sind beide als Naturwaldgemeinden zertifiziert, der Forstmann skizzierte die Konsequenzen. Chemische Schädlingsbekämpfung ist tabu, auf Kahlschlag wird verzichtet, auf einen Totholzanteil Wert gelegt. In der Bewirtschaftung haben manchmal ökologische Interessen Vorrang vor ökonomischen; fünf Prozent der Flächen werden der Natur überlassen, „zehn wären besser“, sagte Claus Ding, BUND-Regionalgeschäftsführer.

Lebensraum in jeder Nische

Dass selbst unbefahrbar gewordene Rückegassen einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten können, machten sumpfige Fahrrippen anschaulich. Frösche und Kröten machen es sich hier gemütlich. Breite, offene Lichtungen im Wald harren keineswegs zwingend der Aufforstung oder der natürlichen Ansiedlung von Bäumen. „Auerwild braucht solche Freiflächen“, wussten auch die Vogelkundler unter den Waldfreunden, die sich die Wiederkehr auch von Rebhühnern und Fasanen wünschen.

Immer wieder wurden Möglichkeiten einer ökologischen Waldwirtschaft auch mit Pferdeleistung diskutiert. Deutlich wurde einmal mehr, wie wichtig bei der Waldentwicklung der Blick für große Zusammenhänge und das Denken in langen Zeiträumen ist.



Wie viel Wildnis können und wollen wir uns leisten? Dieser Frage spüren die Teilnehmer der Waldexkursion mit Revierförster Peter Gapp nach. BILD: NACK